

daß er auch uns zugehörig war, nehmen die Monumenta Germaniae Abschied von ihm, der uns doch gegenwärtig bleiben wird durch alles, was er schuf. Dafür danken wir ihm.

Herbert Grundmann

Alphons Lhotsky

Mit Alphons Lhotsky ist am 21. Juni 1968 einer der profiliertesten Vertreter der Geschichtswissenschaft im deutschen Sprachgebiet nach kurzer schwerer Krankheit allzu früh aus seiner rastlosen Tätigkeit herausgerissen worden. Bis ihm der Tod die Feder aus der Hand nahm, hat er unermüdlich an neuen Aufgaben gearbeitet, die er sich vorgenommen hatte. Er hatte noch die Freude, das Erscheinen seiner Edition der *Chronica Austriae* des Thomas Ebendorfer zu erleben, die er manchmal als sein eigentliches Lebenswerk bezeichnet hat. Sie wird als Musterbeispiel quellenkritischer und philologischer Akribie zugleich ein bleibendes Denkmal für ihn sein.

Die Laufbahn des am 8. Mai 1903 als Sproß einer altösterreichischen Offiziersfamilie in Wien Geborenen schien zunächst nicht auf den Beruf des Hochschullehrers zu zielen. Nach Absolvierung des Kurses am Institut für Österreichische Geschichtsforschung 1925 und nach zehnjähriger Tätigkeit an der österreichischen Bundeslichtbildstelle trat er 1938 in den Dienst des Kunsthistorischen Museums in Wien, das ihm eine umfangreiche Geschichte seiner Sammlungen und Bauten verdankt. Erst nach dem Ende des 2. Weltkrieges entschloß er sich 1945 zur Habilitation an der Universität Wien, 1951 wurde er dort auf ein Ordinariat für österreichische Geschichte berufen, womit ein Lehramt am Institut für österreichische Geschichtsforschung verbunden war. 1946 wählte ihn die Österreichische Akademie der Wissenschaften zum Korrespondierenden und 1950 zum Wirklichen Mitglied.

Lhotskys Verdienste um die österreichische Landesgeschichte werden gewiß anderwärts von berufener Seite eine ausführliche Würdigung erfahren; hier soll vor allem von seiner Verbindung zu den Monumenta Germaniae Historica die Rede sein. Als Ende der 30er Jahre unter dem damaligen Präsidenten Edmund E. Stengel der Plan gefaßt wurde, die österreichischen Chroniken des späten Mittelalters in die Editionsarbeiten des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde einzubeziehen, übernahm Lhotsky die Ausgabe der *Chronica Austriae* des Thomas Ebendorfer und damit wohl eines der schwierigsten quellenkritischen Probleme der Chronistik des späten Mittelalters. Auch als Stengels Plan nach dem Ende des Krieges aufgegeben wurde, blieb doch neben der Österreichischen Chronik des Jakob Unrest Thomas Ebendorfer auf dem Programm der Monumenta. Lhotsky hatte inzwischen durch umfangreiche Studien die verwinkelte Überlieferung der Chronik geklärt, sodaß Anfang der 60er Jahre der Druck begann, der sich infolge des Umfangs der Chronik durch Jahre hinzog, bis Ende 1967 das Werk endlich erscheinen konnte. Wer, wie der Verfasser dieser Zeilen, die Arbeit Lhotskys an dieser Edition miterlebt hat, der kann ermessen, welche unendliche Mühe und Entsagung er aufwenden mußte, bis die Ausgabe zu ihrer Vollendung reifte, zumal wenn man bedenkt, daß ihr Editor ja zugleich mit vielen anderen Dingen befaßt war. Im Zusammenhang mit der Ausgabe erschien 1957 in den Schriften der MGH eine Biographie des Chronisten, und 1956 gab Lhotsky zusammen mit Karl Pivec das *Viridarium imperatorum et regum Romanorum* des Dietrich von Nieheim innerhalb der Staatsschriften des späteren Mittelalters heraus. Noch während